

(Abg. Göpfert.)

(A) zu den Weichenstellern I. Klasse selbst amtlich darauf hingewiesen hat; Kleinvieh zu züchten, wie Hühner, Kaninchen, Ziegen und Schweine, und daß von allen Seiten mit größter Freude von dieser Verfügung Gebrauch gemacht worden ist, so daß dadurch die Arbeiter selbst dafür sorgen, daß der Fleischkonsum herabgemindert wird. Wir können nicht ohne weiteres zugeben, daß man, wenn eine solche Teuerung, wie sie hier behandelt worden ist, besteht, ohne weiteres wiederkehrend dauernde Vergünstigungen allen Staatsbedienten und allen Staatsbeamten gewähren will. Unser Staat setzt sich nicht nur aus Beamten zusammen, sondern auch aus dem werktätigen Volk, das die Steuern usw. mit aufzubringen hat, das die Mittel mit beschaffen muß für die Lebensfähigkeit des Staates, so daß auch hier die Grenze gezogen werden muß zwischen den Zulagen, die erforderlich sind und die erwünscht erscheinen. Es wäre auch hier wünschenswert, wenn von der Königl. Staatsregierung in Erwägung gezogen würde, ob man nicht zu einem Notstandsfonds greifen kann, zu einem Notstandsfonds, der Gelegenheit bietet, ohne gesetzgeberische Maßnahmen und ohne weiteres denjenigen Stellen, die bedürftig sind, die Mittel zuzuführen, und ob wir diesen Notstandsfonds gründen aus den Überschüssen, die wir in den letzten Perioden gehabt haben.

(B) Im übrigen möchten wir die Königl. Staatsregierung bitten, im Bundesrate dahin zu wirken, daß man festhält an unserer Wirtschaftspolitik, daß sie aber eintritt für eine Ostmarkenpolitik, für eine Besiedelung jener Gegenden, die der Landwirtschaft noch nicht in dem Maße erschlossen sind wie andere Gegenden, daß sie für innere Kolonisation sorgt, besonders dafür, daß kleine Landwirte hinausziehen in jene Gegenden, in denen der Großgrundbesitz dominiert.

Wie im letzten Landtage ausgeführt worden ist, züchtet Preußen mit seinem Großgrundbesitz im Verhältnis viermal weniger Schweine als Sachsen als industrieller Staat. Gerade die innere Kolonisation und die teilweise Umwandlung des Großgrundbesitzes in Kleinbesitz dürfte für unsere Verhältnisse günstig sein. Des weiteren kommt in Frage die Umwandlung der Moor- und Ödlande, die in den preussischen Provinzen immer noch 3,5 ha betragen und deren planmäßige Besiedelung etwa 70000 Bauernfamilien sesshaft machen könnte.

(Hört, hört!)

Diese könnten 80000 dz Marktvieh erzeugen, welches durchschnittlich die Erhöhung des Fleischverbrauchs pro Kopf um 8 kg gestattete. Es sind also Möglichkeiten vorhanden, die den Fleischverbrauch für die nächsten

Jahre verbessern, und wenn wir bedenken, daß das Deutsche Reich jährlich um 800000 Köpfe zunimmt, so würde diese Erschließung des Ödlandes eine Maßregel sein, die uns sehr erwünscht sein dürfte für die Sicherstellung der Fleischfrage und die Bedürfnisse unseres Vaterlandes.

Meine Herren! Es gilt für uns, unsere heimische Landwirtschaft produktionsfähig zu erhalten, sie zu fördern und zu heben, die Seuchengefahr zu bekämpfen, durch innere Kolonisation und durch die Heranziehung unserer Kolonien zur Fleischversorgung unser Vaterland sicherzustellen. Es muß eine weitsichtige Politik der Regierung einsetzen, die wir zu unterstützen bereit sind im Interesse unseres engeren und weiteren Vaterlandes.

(Bravo!)

Vizepräsident Frähdorf: Das Wort hat der Herr Abg. Schade.

Abg. Schade: Meine Herren! Als in den beiden letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts die Preise der landwirtschaftlichen Produkte einen Tiefstand erreicht hatten, so daß die Produktionskosten nicht gedeckt wurden, da sagte man den Landwirten u. a. zum Trost, das lasse sich nicht ändern, die Preise würden bestimmt durch Angebot und Nachfrage.

Das ist im allgemeinen zutreffend. Deshalb sollte man aber sich jetzt damit zufrieden geben, wenn einige Produkte infolge der beispiellosen Dürre während des Sommers höhere Preise erlangt haben.

(Sehr richtig! rechts.)

Mit dem Herrn Abg. Günther kann ich mich in der Beurteilung der Ernte einverstanden erklären. Die Ernte war geringer in Futterpflanzen, in Rüben, besonders in Zuckerrüben, in Kartoffeln und in Hafer, hingegen gut in Roggen, Weizen und Gerste.

Nun hat der Herr Abg. Göpfert Veranlassung genommen, scharfe Angriffe gegen den verdienten Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden, Herrn Geh. Ökonomierat Andrä, und die agrarische Presse zu richten. Er glaubte, die Ernteschätzungen, die veröffentlicht worden sind, seien stark übertrieben.

Um ihm vorzuführen, in welcher Weise die Mißernte den Ertrag einer gesamten Wirtschaft beeinflussen kann, will ich ihm einmal den Ausfall in meiner Wirtschaft vorrechnen.

Ich habe in Zuckerrüben einen Ausfall von 12000 Zentnern gegenüber einer Durchschnittsernte, wenn ich die Ernte des Vorjahres in Vergleich ziehe, sogar von 15000 gehabt;